

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Bezugspreis: Monatlich 50 Mark, bei Zustellung durch die Boten 1,00 Mark.
Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonstiger äußerlicher Ereignisse des Betriebes der Zeitung, der Posten od. d. Beförderungs-Einrichtungen) hat der Besteller keinen Anspruch auf Abfertigung oder Nachlieferung der Zeitung od. auf Rückzahlung d. Bezugspreises.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Verlagspreis: Die Abnehmer zahlen über deren Konto mit 10% auf der ersten Seite mit 1,00 Mark.
Anzeigen werden an den Geschäftsstellen bis spätestens mittags 10 Uhr in die Geschäftsstelle eingegeben.
Jeder Anzeiger auf Nachfrage, wenn der Anzeiger-Vertrag durch Abgang von Seiten des Anzeiger-Vertrages zu beenden ist.

Postfach-Konto Leipzig Nr. 29148.

Schriftleitung, Druck u. Verlag Hermann Köhle, Ottendorf-Okrilla.

Gemeinde-Bez.-Konto Nr. 121.

Nummer 75

Freitag, den 30. Juni 1922

21. Jahrgang.

Ämtlicher Teil.

Brotmarken-Ausgabe.

Donnerstag, den 29. Juni 1922, abends 5 bis 1/2 6 Uhr findet in den üblichen Ausgabestellen die Verteilung der Brotmarken statt.

Ottendorf-Okrilla, am 27. Juni 1922.

Der Gemeindevorstand.

Plafatwesen.

Es ist mit Recht darüber Klage geführt worden, daß die an die Plafatisten angehefteten Anschläge häufig abgerissen oder unleserlich gemacht werden.

Nach § 8 des Ortsstatutes über das öffentliche Anschlagswesen ist das Unbefugte Abreißen, Beschädigen und Verunrollen insbesondere auch das Unbefugte Heften öffentlicher Anschläge, sowie das Beschädigen der Anschlagvorrichtungen selbst, verboten.

Zumbehandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 300 Mk. evtl. mit Haft geahndet.

Ottendorf-Okrilla, den 27. Juni 1922.

Der Gemeindevorstand.

Vertikales und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 29. Juni 1922.

Gemeinderatsitzung am 26. Juni im Rathaus zu Ottendorf-Okrilla. Der Vorsitzende, Herr Gemeindevorstand Richter eröffnete die Sitzung mit der Mitteilung, daß an Stelle des verstorbenen Herrn Oberlehrer und Kantor Georgi Herr Walter Bächter aus Großnaundorf durch den Bezirks-Schulrat als Vertreter bestellt worden sei. Bei einer erneut vorgenommenen Wilschreibung stellten sich wiederum Heberhände heraus. Die Feststellungen ergaben bei den Besitzern Meier, Martin Gräse, und Moritz Claus einwandfreie Milch, bei Hermann wurde die Magermilch als verunreinigt festgestellt, der Käufer hatte Kenntnis davon und bezahlte 80 Pfg. unter dem üblichen Preise, bei Robert Tamme wurde der Fettgehalt mit nur 1,9 Prozent festgestellt. Der Mindestfettgehalt beträgt 2,8 Prozent. Ueber das außerordentlich schnelle Fallen der Autos durch unseren Ort wurde des öfteren Klage geführt, es sind jetzt Feststellungen gemacht worden und es gegen die schnellen Fahrer Anzeige erstattet. Die Aufstellung von Schildern soll ebenfalls erfolgen. Die Verlegung des Sitzungszimmers in die Nebenräume des Rathauses findet Zustimmung, die jetzt benutzten Räume sollen für den Betrieb der Spar- und Strohkasse eingerichtet werden. Die an dem Grundstück des Herrn Großmann — Ecke Radeberger- und Dresdenerstraße — beschlossene Fußwegausstattung mit Beschilderung, werden von dem Straßenbauamt derartig verteuerte Vorschriften, gemacht, daß dessen Ausführung unterbleiben muß. Durch den immer mehr fühlbar werdenden Wohnungsmangel wird der Beschluß gefaßt, für unseren Ort die Zwangs-einquartierung zu beantragen, gleichzeitig soll aber der Bau eines weiteren 4 Familienhauses erfolgen. Von Seiten der Gemeindevorwaltung ist bereits um Gewährung eines Baukostenzuschusses nachgesucht worden, auch ist von hiesigen Industriellen die Summe von 250 000 Mark als Darlehen zur Verwendung gestellt worden. Die Festsetzung der Mieten in den fertig gestellten Wohnhaus wurde dahin geregelt, daß diese gleichmäßig berechnet werden. Die Festsetzung der Mieten der sonst der Gemeinde gehörigen Gebäude soll auf Grund der gesetzlichen Miete oder durch den Bauauschuss erledigt werden. Ueber die Beschaffung des Bauplatzes für den Turnhallenbau entspann sich eine Aussprache, die sich ab und zu äußerst zuhitze. Herr Wiggach ist bereit das benötigte Land abzutreten aber nur im Austausch gegen die Schulwiese. Die Wiese gehört aber der Kirchengemeinde und ist es sehr fraglich ob die Oberbehörde in diese Abgabe willigt, es soll aber der Versuch gemacht werden und falls dort ein Austausch nicht möglich ist, das Enteignungsverfahren eingeleitet werden. Ueber den Wegdurchgang von der Kirchstraße nach der Radebergerstraße durch das Grundstück des Herrn Bentbold wurde festgestellt, daß der Weg ein öffentlicher sei, der Verkehr mit Handwagen und Durchfahren mit Fahrrädern aber keinesfalls zu billigen ist. Die Anbringung eines Tores ohne Schloß und Regel wurde nicht beantragt, doch soll der Bauauschuss in dieser Angelegenheit zwischen dem Besitzer und dem Infrage kommenden Interessenten eine Aussprache suchen. Hierauf geheime Sitzung.

Nach lang Bemühen ist es der hiesigen Siedlungs-gesellschaft gelungen, alle Schwierigkeiten zu überwinden, so daß man nun an den Bau des ersten Hauses herangehen kann. Die Abholungsarbeiten haben bereits begonnen und wäre es im Interesse aller Wohnungsuchenden nur zu wünschen, daß die Arbeiten gute Förderung erhielten. Mit der Ausführung der Bauten ist die hiesige Firma Joh. Köhlig betraut worden. — Das aber auch anderwärts sich Schwierigkeiten entgegenstellen erfährt man daraus, daß auch im benachbarten Herrnsdorf die Prinz Hermann-Siedlung erst jetzt mit dem Bau beginnt. Auch dort hat eine hiesige Firma, Max Besche, die Ausführung der Bauten übertragen bekommen.

Das Blodengeläut am vergangenen Sonntag galt der Trauerkundgebung für das abzuende Oberstleuten und war vom Deutschen Evangelischen Kirchenausschuß für ganz Deutschland bestimmt. Im Gottesdienst forderte der Orts-pfarrer unter Hinweis auf die auf der Schwere zu verurteilenden Schredendat der Ermordung Dr. Rathenaus, daß alle Volksteile sich vom Geist des Hasses gegen Andersdenkende frei machen und dem Geist echter Bruderliebe und gegenseitiger Achtung pflegen sollten.

Nun hat es doch geregnet am Siebenschläfer, werden viele Leute gefaßt haben, die sich und fest baron glauben, daß es sieben Wochen regnet, wenn am Siebenschläfertag Regen fällt. Der Glaube soll sich auf vielfache Erfahrungen gründen. Mag sein. Mancher Sommer war wohl nah, wenn es am Siebenschläfertag geregnet hatte; aber ebenso oft waren die folgenden Sommermonate trotz des nassen Siebenschläfers trocken, oder aber bald waren sonnige, bald regnerische Tage. Mit anderen Worten, jede Ansicht kam zu ihrem Recht. Hoffen wir, daß normale Wochen sich anreihen, daß also Regen und Sonnenschein so wechseln, wie es Mensch und Natur zu ihrem Besten brauchen.

Ein Einsichtiger. Ein Leser schreibt dem „Heidelberger Blatt“: „Sehr geehrter Verlag! Sie können nicht rechnen. Sie behaupten, daß es eine Not der Zeitungen gibt. Aber Sie selber sind schuld daran, daß es so gekommen ist, weil Sie sich den heutigen Geldverhältnissen nicht angepaßt haben. Vor dem Kriege kostete Ihre Zeitung im Straßenhandel 10 Pfg., ebensoviel kostete ein Straßenbahnfahrchein und eine einfache Briefmarke. Heute kostet ihr Blatt im Straßenhandel 80 Pfg., eine Briefmarke aber kostet 2 Mark und sogar ein Straßenbahnfahrchein 2 Mark. Die Zeitung ist also dreimal so billig geworden wie die Briefmarke. Alles wird teurer, nur die Zeitung relativ billiger. Vor dem Kriege kostete Ihr Monatsabonnement 65 Pfg., und man konnte sich dafür 13 Eier. Heute kostet das Blatt 16 Mark und man kann sich dafür 4 Eier kaufen. Nehmen Sie es mit nicht übel; aber andere sind geschickter wie Sie. Wenn man es so machen würde, wie Sie, ginge es manchem schlecht, die heute nicht klagen können.“ — Sollen wir nicht man so viel Einsicht bei den Zeitungslesern finden, wie in diesem Falle. Gerechte Würdigung der tatsächlichen Verhältnisse trägt immer zur Klärung einer Angelegenheit bei, und so wollen auch wir hoffen, daß unsere Leser bei der weiteren Erörterung des Bezugspreises, die leider nicht zu umgehen ist, die notwendige Einsicht besitzen, um der Zeitung die Treue zu bewahren.

Für Obstbaumbesitzer. Im Juni und Juli tritt die Gespinne in schleimigen Raupenformen an Apfel- und Zwetschendäumen auf. Die Besitzer und Bewalter von Obstbaumpflanzungen werden gut tun, die Raupen in den Nestern in den frühen Morgenstunden, zu welcher die Raupen noch zusammenhängen, zu vernichten. Im Juli puppen sich die Raupen der Gespinne am Baum ein. Die Puppen sind ebenfalls durch Verdrehen oder Zerdrücken zu beseitigen. Die Beachtung dieser Ratsschläge liegt im Interesse jedes Obstbaumbesitzers.

Gegenüber den in letzter Zeit gerüchelte verbreiteten Mitteilungen über Einbehaltung von Kapitalbeiträgen der Sparkassen-Guthaben wird wiederholt darauf hingewiesen, daß eine solche weder stattfindet, noch überhaupt von Gesetzeswegen in Aussicht genommen ist. Lediglich von den Zinsentragnissen über 50 Pfg. werden 10% Kapitalertragssteuer gefürst. — Ein Sparkassen-Guthaben von 1000 Mk. das jährlich 35 Mark Zinsen erbringt, wird beispielsweise um 10% des Ertrags, also um 3,50 Mark gefürst. Der Konto-Inhaber erhält dann statt 35 Mark nur 31,50 Mark. Das Kapital von 1000 Mark erhöht sich dadurch auf 1031,50 Mark, ist jedoch keineswegs einem Abzuge unterworfen.

Die Reifezeit wird von auswärtigen Eindringern zur Ausübung ihres unsauberen Gewerbes mit Vorliebe benutzt. Meist „arbeiten“ diese gefährlichen Spitzbuben zu zweien. Wohnungen, in denen die Fensterläden längere Zeit verschlossen oder durch ihre äußere Beschaffenheit verraten, daß die Bewohner abwesend sind, werden mit Dietrichen oder Nachschlüsseln geöffnet; ungehindert können die Diebe ihre Beute erwählen und verpacken, um damit nach Einbruch der Dunkelheit zu verschwinden. Die Diebstähle werden meist erst gemerkt, wenn die Wohnungsinhaber zurückkehren. Es ist daher angebracht, daß die Wohnungsinhaber vor Beginn der Reise eine Person beauftragen, die Wohnung von Zeit zu Zeit nachzusehen. Ebenso treffe man Vorkehrung, daß Zeitungen und Briefschaften nicht tagelang im Briefkasten liegen oder vor der Tür liegen bleiben, sondern daß diese mehrmals täglich weggeholt werden. Je weniger sich eine zeitweise unbewachte Wohnung nach außen hin von einer bewohnten unterscheidet, um so weniger fällt sie dem Einbruch auskundschaftenden Verbrechergesindel auf.

Dresden. Am Dienstag nachmittag stürzte in einem Garten an der Polenzstraße ein fleißiger Handlungsgeselle beim Ausschneiden von Äpfeln vom Baume und verlor sich nicht wieder zu erheben.

Dobrua. Hier wurde ein in den 40er Jahren stehender Arbeiter festgenommen, der dringend verdächtig ist, aus der Papierfabrik Köttewitz Raubleistungen im Werte von über 12000 Mark gestohlen zu haben.

Grimma. Die hiesigen Tabakarbeiter sind in den Streik getreten. Sie sind mit den 25 Prozent Teuerungszuschlag, die bei den Tarifverhandlungen in Eisenach zugestanden worden sind, nicht zufrieden und fordern 60 Prozent. Der Ausstand der Tabakarbeiter ist kein lokaler; er erstreckt sich über das ganze Land. In Naunhof, Harta, Waldheim, Döbeln, Frankenberg usw. wird ebenfalls gestreikt. In Frankenberg stehen allein gegen 2000 Arbeiter und Arbeiterinnen im Streik.

Leipzig. Ein betrunkener französischer Offizier hatte am Freitag abend nach 7 Uhr auf der Oberwaldstraße mit der Hand in eine Schanzenerschelbe geschlagen und sich dabei verletzt. Beim Anblick der blutigen Hand machten die Franzosen von der Schußwaffe Gebrauch und feuerten in die Menschenmenge hinein. Es wurden zwei Unbeteiligte darunter ein Oesterreicher, schwer verletzt. In der Nacht kam es vor der Infanteriekaserne zu einer heftigen Schießerei bei der Handgranaten geworfen wurden und auch Maschinengewehre in Tätigkeit traten. Das Feuergefecht dauerte über eine halbe Stunde.

Wollenstein. Eine aufregende Jagd mehrerer Radfahrer auf einen Dieb, der einen mit zwei Pferden bespannten Kutschwagen gestohlen hatte, verursachte hier großes Aufsehen. Der Dieb konnte mit seiner Beute endlich außerhalb der Stadt, da er vom Wege abgekommen und in Sumpf geraten war festgenommen werden.

Taltitz. Durch Zigaretten rauchende Schulkinder wurde am Sonntag nachmittag ein hinter dem Rittergut lagernder großer Brennholz- und Reisigvorrat in Brand gesetzt. Ebenso wurde ein Lattenzaun auf eine weite Strecke hin vernichtet und beträchtlicher Materialschaden verursacht.

Zwickau. Dienstag nachmittag veranstalteten die hiesigen sozialistischen Parteien auf dem Hindenburgplatz Demonstrationsversammlungen, an denen Tausende von Arbeitern, die mittags die Arbeit ausgesetzt hatten, teilnahmen. Dann folgte ein Demonstrationzug durch die Stadt nach dem Hauptmarkt, woselbst sozialistische Führer Reden vom Rotenbalkon aus hielten. Hierauf setzte sich der Zug in Bewegung nach mehreren Gasthäusern, in denen studentische Verbindungen und Militärvereine ihre Vereinszimmer haben stürmten diese Lokale, zerdrückten Bilder, Büsten usw., vernichteten das Vereinsinventar und wälzten wie Bandolen. Alle Schützmannschaften erschienen, waren die Demonstrationen abgerückt.

Das Geheimnis
alle Hautkrankheiten und Hautausschläge,
wie Pusteln, Finnen, Blindheit, Hautrötze, Pickel, Pusteln u. v. v.
zu vertreiben, besteht in richtigen Waschungen mit der echten
Friedenstorf-Teerschwefel-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul. Überall erhältlich.



Plauderstündchen.

Von unserem politischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Ohne den gewaltigen Apparat der allzu äppig ins Traut geschossenen Konferenzen haben diesmal Lloyd George und Poincaré sich in London zusammengefunden...

Was aber ist nun diesmal bei dem Steidicheln zu zweien herausgekommen? „Neuter“ fahrt sich kurz und leist lediglich mit, daß die Reparationskommission eine Untersuchung über die Mittel veranstalten werde...

Aus der Verschiedenheit der englischen und französischen Berichterstattung über die Londoner Frühstücksunterhaltung kann mit ziemlicher Sicherheit die Tatsache entnommen werden, daß dort gerade über die Unfähigkeit dieses Ausgangspunktes, sei es direkt, sei es indirekt, verhandelt worden ist...

Am Hintergrunde dieser Verschleppung schlummert aber Wahrscheinlichkeit nach die Hoffnung auf Konflikt zwischen dem neu aufstehenden Garantienkomitee und der deutschen Regierung...

Franzosen auch innerhalb der Reparationskommission Sieger bleibt. Wird Herr Poincaré gewillt und in der Lage sein, bis Ende Juli sich und die Kammer endlich eines besseren zu belehren?

Um die Wahrung der Finanzhoheit. Regierung und Garantienkomitee.

Der Hauptpunkt der Verhandlungen, die in diesen Tagen zwischen der Reichsregierung und dem nach Berlin gelommenen Garantienkomitee geführt werden, ist die Frage, inwieweit die in der letzten deutschen Note grundsätzlich zugesagte Finanzkontrolle der Reparationskommission über Deutschland tatsächlich durchführbar erscheint...

unter allen Umständen unangefastet bleiben muß. Die deutsche Verwaltung ist ein auf feinste ausgearbeitetes Instrument. Ein ungewöhnlicher Eingriff von außen in diesen komplizierten Apparat würde die schwersten Störungen hervorrufen...

Kapitalflucht und Statistik sind die beiden anderen Beratungsgegenstände des Garantienkomitees. Zur Verhinderung der Kapitalflucht ist, voran von deutscher Seite immer wieder hingewiesen wurde, die Zusammenarbeit aller Staaten notwendig.

Politische Rundschau. Deutschland.

Der Volkenscheid in Sachsen geklärt. In der Zeit vom 6. bis 19. d. Mts. lagen in ganz Sachsen Eintragungslisten zum Volksbegehren zur Verbesserung eines Volksentscheides über die Auflösung des Landtages auf...

Eine schärfste Denkschrift zur Teuerung. Die sächsische Regierung hat soeben an die Reichsregierung und an den Reichsrat eine Denkschrift über die zunehmende Teuerung gerichtet. Darin wird gesagt, die stetige Preissteigerung lasse sich keinesfalls mehr durch den niedrigen Stand der deutschen Wärschaften rechtfertigen.

Sammelmappe für bemerkenswerte Tages- und Zeitereignisse.

- Poincaré und Lloyd George haben vereinbart, daß sie zu einer für später geplanten neuen Zusammenkunft zwischen ihnen keine Maßnahmen gegen Deutschland ergreifen werden sollen. Polnisches Militär ist in Kattowitz und deutsche Reichswehr in Kreuzburg und Obersplogau eingetrifft.

Die Wahlen im Burgenland. Das voraussichtliche Ergebnis der Nationalratswahlen im Burgenlande ist folgendes: Die Sozialdemokraten erhielten 4 und die Christlich-Sozialen 2 Mandate.

Berlin. Im Reichsministerium des Innern fand eine Besprechung mit den Vertretern der Parteien über die Änderung der bisherigen Wahlkreise statt; die Regierung hat einen Gesetzentwurf als Anhang zum Reichswahlgesetz ausgearbeitet.

München. In der Festungsbastion Niederhörsheim ist der kommunistische Abgeordnete Sauber zum Protest gegen die Verhängung der Einzelhaft in den Hungerstreik eingetreten.

Saarbrücken. Die saarländische Schulverwaltung hat angeordnet, daß die Eltern beim Fernbleiben ihrer Kinder vom „wahlfreien“ französischen Sprachunterricht zu dekretieren seien.

Kattowitz. Der vorläufige Kohlenratsrat nahm eine Beschlussempfehlung, die die Ausfuhr von Gegenständen des täglichen Bedarfs verbietet, an.

Vom Lohnkampfplatz.

Berlin. (Lohnverhandlungen im Bergbau) Am Anschluß an die Lohnverhandlungen für den Ruhrbergbau haben vor einigen Tagen die Lohnverhandlungen für die übrigen Steinkohlen- und Braunkohlenreviere im Reichsarbeitsministerium stattgefunden.

Chelachos! 7) (Nachdruck verboten.) Während sie die Treppe emporstiegen, fragte die Mutter Hilchen: „Wovon habt ihr denn gesprochen?“

„Du kannst lachen, und dafür pro Bett dreißig Mark.“ „Sehr billig.“ Agathe sagte kläglich: „Ich bin wie gerädert, und jetzt soll das Wohnungsgesuch losgehen!“

Sie gingen zusammen hinunter und der Regierungsrat sah sich vergebens nach der Postkassette oder dem Auto des Rechtsanwalts um. Statt dessen kam ein großer Rollwagen die Straße herauf, auf dem Bänke und Kisten standen, und auf diesem sah eine anscheinend sehr verzagte Gesellschaft, Arbeiter, seine Herren und Damen in Pelzen, sowie junge Leute, die aus Kontoren kamen.



Die fleischteuerung.

Unerhörte Preissteigerung in kurzer Zeit.

Die nicht immer mit natürlichen Gründen zu erklärende Preissteigerungswelle, die seit den ersten Monaten dieses Jahres über unser Land geht, wurde an diesem oder jenem Ende mählich doch etwas ruhiger. Gab einen Augenblick Zeit zum Atemholen, wenn auch nicht zur Besserung. Aber auf einem Gebiete zeigte sich nicht die Spur einer Erholung, einer auch nur entfernten Möglichkeit für die betroffene Bevölkerung, sich den Verhältnissen anzupassen. Das ist das Gebiet der Fleischversorgung. Was hier geschieht ist und noch geschieht, spottet jeder Beschreibung. Die Preise gingen derart rasend in die Höhe, daß jeder Volkswirt — ganz zu schweigen von den Leuten, die Fleisch zu ihrer Nahrung gebrauchen und nicht imstande sind, es zu kaufen — geradezu sprach- und verständnislos vor der Erscheinung steht.

Anfang Januar 1922 kosteten beispielsweise Ochsen, je nach Qualität Lebendgewicht, der Zentner etwa zwischen 600 bis 1100 Mark auf allen deutschen Märkten, Anfang April etwa 1500 bis 2700 Mark, Anfang Juni etwa 2000 bis 3300 Mark. Das ist im Zeitraum von noch nicht einem halben Jahre eine Erhöhung um 300 Prozent. Die Kleinhändlerpreise folgten dieser Scala phänomenal und ausreichend, eine eßbare Wurst kostet heute bereits ungefähr 100 Mark das Pfund. Andere Fleischsorten, wie Schwein, Hammel, Kalb erlitten ebensolche Hochschraubungen wie das Rindfleisch.

Die Weltmarktpreise sind längst überschritten, in der Geldwertigkeit seit Anfang 1922 findet sich kein gleichartiger Grund für die gewaltige Erhöhung der Preise des Inlandsfleisches. Erstklassiges Geflügel aus Übersee ist um die Hälfte billiger zu haben, wenn auch nur in beschränktem Umfang und nicht überall. Gewohnheit und Bornart mögen vielfach dem Genuß des ausländischen Geflügels Hemmnisse in den Weg legen, an Qualität und Bekömmlichkeit ist es dem inländischen Fleisch gleich. Wie erklärt sich der Preisunterschied?

Was aber ebenso wichtig ist, festzustellen: Welche Stelle im Staat schiebt sich endlich veranlaßt, die erschaunliche, in kein Gleichmaß zu bringende Verteuerung des inländischen Fleisches einer näheren Prüfung auf ihre Notwendigkeit und Zulässigkeit zu unterziehen? Eine dauernde Entziehung des Fleischzuzusses für dreiviertel oder vierfünftel der deutschen Bevölkerung, wie es bei den jetzigen Preisen tatsächlich der Fall sein muß, kann doch unmöglich im Sinne der Reichsämter für Ernährung, Wohlfahrt, Gesundheit, Aufbau usw. liegen.

Deutscher Reichstag.

(Aus der 220. Sitzung.)

Die auf der Tagesordnung der 220. Sitzung an erster Stelle stehende Interpellation der Deutschnationalen, über die planmäßige Sicherung der Lebenshaltung der minderbemittelten Bevölkerung, wie die Regierung erklären ließ, innerlich der geschäftsordnungsmäßigen Prüfung beantwortet werden. Hieran wurde der Entwurf über die Erhöhung der parlamentarischen Gehältern an den Rechtsausschuß verwiesen und abstimmt wurde die

Veratung der Getreideumlage fortgesetzt.

Hg. Dies (Zentrum) erklärte, daß nur die freie Wirtschaft die Möglichkeit gewöhre, die Erzeugung der Landwirtschaft zu steigern. Die Frage muß mit größter Ruhe und Unparteilichkeit behandelt werden. Die Frage des Weisens sei die Hauptfrage. Wogegen sich die Landwirtschaft mit Entschiedenheit wehre, sei, daß sie allein die Hauptlasten tragen müsse. Vielfach könne die Arbeiterkraft zu den Kosten beitragen, indem sie überaus teuer sei, deren Entzug für die Getreidebeschaffung verwerthet werden kann. Weiter bemerkte der Redner, daß das Reich auf die Umlagesteuer für Getreide, Mehl und Brot verzichtet und daß ein Zuschlag auf das meiste Brot eingehrieben werden sollte. Das Zentrum behalte sich seine Stellung zur Umlagefrage bis zur weiteren Klärung vor, lehne es aber schon jetzt ab, daß die Landwirtschaft allein mit den erhöhten Kosten der Broternährung belastet werde.

Hg. Duschke (Deutsche Volksp.) machte darauf aufmerksam, daß sämtliche landwirtschaftlichen Organisationen, das ferner der Deutsche Landwirtschaftsrat, mittels die Vertreter von mehr als 15 Millionen Landwirten, sich einmühtig gegen eine erneute Umlage ausgesprochen haben. Weiter erklärte er: Ich trete bemüht ein für die Hilfe der deutschen Landwirtschaft zur Ernährung unseres deutschen Volkes. Man erwidere jedoch nicht unangenehm die Erklärung dieser Nicht- und mache sie nicht durch beratige Maßnahmen geradezu zur Unmöglichkeit. Unser Standpunkt zur Vorlage ist klar und folgerichtig. Die freie Wirtschaft wird gefördert in unserem Programm. Die

Zwangswirtschaft bringt einen Rückgang der Produktion mit sich. Die Landwirtschaft ist bereit, dem Minister 2 Millionen Tonnen Getreide zur rechten Zeit zur Verfügung zu stellen. Wir haben nichts dagegen, daß den Minderbemittelten das Brot billiger gegeben wird, aber man muß bei der Auswahl vorsichtig sein. (Zurufe von links: Der gesamte Arbeiterstand ist minderbemittelt!) Darüber läßt sich streiten, aber weite Kreise des früheren Mittelstandes können sich nicht mehr ausreichend ernähren. Eine Verteuerung des Brotes ist schließlich auf keinen Fall anzuhalten.

Hg. Triefsmann (Demokrat) erklärte: Meine Partei hofft, daß die Parteien sich in dieser schwierigen Frage noch zusammenfinden. Wir Landwirte haben wohl Verhandlungsrechte für die Not weitere Kreise, aber es ist seit dem Kriege zu viel Erfassungspolitik getrieben und zu wenig produktionsfördernde Politik. Darum drängt die Landwirtschaft nach freier Wirtschaft. Wir hoffen, daß die Umlage, wenn sie nicht zu vermeiden ist, so gestaltet wird, daß sie für die Landwirtschaft erträglich wird.

Hg. Dr. Heim (Wahr. Volksp.): Die Vorräte der vorigen Ernte reichen bis tief in den November hinein. Aber die neue Ernte kann man noch nicht urteilen. Durch Umlage 4 1/2 Millionen Tonnen herausholen zu wollen, ist ganz unnützlich. Man hat im vorigen Jahre den Bauern gesagt, diese Umlage ist eine einmalige. Sie ist ein Übergang zur freien Wirtschaft. Jetzt müssen wir damit rechnen, daß die Umlage als Dauermaßnahme in Betracht gezogen wird.

Hg. Weidemann (Komm.) begann mit Ausführungen gegen den Reichsausschuß, der sich zu der Rede des Hg. Dr. Heim eingelassen hätte. Diese Ausführungen veranlaßten den Kanzler, den Saal zu verlassen. Weiter erklärte sich der Redner gegen die Vorlage, weil sie nicht weit genug gehe.

Nach Schluß der Debatte wurde die Vorlage einem Ausschuss überwiesen.

Von Nah und fern.

Die Eishundertjahrfeier der Abtei Corvey wurde am 17. Juni durch feierliches Glockengeläute von allen Kirchen der Stadt Hoerster a. d. Weser und der Ortshöfen des Corveher Landes eingeleitet. Tags darauf hielt der Bischof



Abtei Corvey.

von Paderborn Dr. Casper ein feierliches Pontifikalamt. Die Festrede hielt der Benediktinerpater Prinz Hohenlohe. Nach Schluß des Pontifikalamts fand eine Prozession und nachmittags auf der Festwiese an der Weser eine große Festversammlung statt. Als Vertreter des preussischen Ministers für Volksbildung, Kunst und Wissenschaft war Ministerialrat Dr. Regner anwesend. Der Rektor der Universität Münster, Prof. Dr. Bretschneider, hielt eine Rede, in der er die Zusammenhänge zwischen Christentum und Deutschland unter Würdigung der besonderen Verdienste der Benediktinermönche in Corvey darlegte. Die Schlussansprache hielt der Bischof, indem er auf das Beispiel, welches die Benediktinermönche gegeben haben, hinwies und die Augenwendung für die heutige Zeit zog.

Die Sommerferien in den Provinzen. Sommerferien sind in Ostpreußen vom 29. Juni bis zum 1. August; in der Provinz Brandenburg vom 6. Juli bis zum 8. August; in Pommern vom 5. Juli bis zum 4. August, nur in Greifswald vom 15. Juli bis 15. August; in der Provinz Sachsen vom 7. Juli bis zum 8. August; in Schleswig-Holstein vom 1. Juli bis zum 1. August; in Kiel und der Umgebung Hamburgs vom 12. Juli bis zum 15. August; in der Provinz Hannover vom 7. Juli bis zum 8. August, in Celle, Hildesheim und Göttingen vom 14. Juli bis zum 15. August; in Hesse-Kassel vom 7. Juli bis zum 8. August; in Westfalen und Ostfalen vom 13. Juli bis zum 5. August.

Die Verlustliste beim Hamburger Schiffslud. Aus Hamburg wird berichtet: Trotz etlichen Abjuchens sowohl des Hafens als auch des Schiffsrumpfes des getenterten brasilianischen Dampfers „Arare“ hat man bisher keine Leichen mehr bergen können. Das Heben des Dampfers dürfte schätzungsweise auf 12 Millionen Mark zu stehen kommen. Der Schaden am Schiff ist unübersehbar. Nach den bisherigen Feststellungen werden vermehrt von der brasilianischen Besatzung 27 Personen und außerdem 14 deutsche Arbeiter, zusammen 41 Personen.

Eine ganze Gemäldesammlung verschwunden. Durch Bekanntmachung des Polizeipräsidenten in Frankfurt a. M. wird jetzt erst bekannt, daß am 8. oder 9. November 1918 aus einem Eisenbahnwagen der 2. Garde-Division, der von Brüssel nach Deutschland gesandt worden war, eine Gemäldesammlung gestohlen wurde, die u. a. Bilder von Velasquez, Rubens, van Dyck, Paolo Veronese, Adriaen Brouwer und andern alten Meistern enthielt. Auf die Wiedererlangung der gestohlenen Bilder, die einen Wert von vielen Millionen haben, ist eine Belohnung von einer Million Mark ausgesetzt.

Kampf mit Straßenräubern. Auf der Straße von Dillingen nach Pflanz wurden zwei Angestellte der Döllinger Kohlenwerke von zwei Banditen überfallen. Die Räuber hielten den Angestellten Revolver entgegen, entzogen ihnen eine Geldbörse mit 120 000 Mark Lohngebern und bedrohten sie mit Erschießen, wenn sie sich verteidigten. Ein Gendarm, der die Verfolgung sofort aufnahm, konnte die beiden Verbrecher in einem Felde aufsitzen. Es kam zu einem regelrechten Feuergefecht, in dessen Verlauf sich einer der beiden Täter erschoss. Der andere wurde von dem Gendarm schwer verwundet. Das Geld ist bis auf zwei Lohnbeutel aufgefunden.

Der Flug Lisbon—Rio de Janeiro vollendet. Bei der Befandtschaft der Republik Portugal in Berlin ist von der Lissaboner Regierung ein Telegramm eingegangen, in dem mitgeteilt wird, daß von den portugiesischen Offizieren Gago Coutinho und Sacadura Cabral, die, wie wiederholt ausführlich berichtet wurde, in einigen Etappen den Atlantischen Ozean im Flugzeug überqueren, nunmehr alle Etappen an der brasilianischen Küste durchflogen worden sind. Die beiden Flieger sind in Rio de Janeiro gelandet. Damit ist der Flug von der Hauptstadt des portugiesischen Mutterlandes nach der Hauptstadt des früheren portugiesischen Kolonialreiches glücklich zu Ende geführt.

Allgemeiner Gewerkschaftskongreß.

Leipzig, im Juni.

Am ersten Verhandlungstage folgte auf die Reden der Minister noch der Vorstandsbereicht, den der Bundesvorsitzende Leipzig hielt. Er behandelte besonders eingehend die Haltung der Bundesleitung während des Eisenbahnstreiks. Beim Eisenbahnstreik, so führte er aus, ist die Reichsgewerkschaft in den Kampf gezogen, ohne sich mit dem Beamtenbund und mit dem Deutschen Eisenbahnverband zu verständigen, ohne alle Verhandlungsmöglichkeiten zu erschöpfen. Ein Eisenbahnstreik darf nicht mit irgendeinem andern Streit verwechselt werden. Seine Folgen sind für die Bevölkerung und besonders für die Arbeiterkraft so schwer, daß wir uns verpflichtet fühlen, den Eisenbahnstreik erst nach Erschöpfung aller Verhandlungsmöglichkeiten und nur als wirklich allerletztes Mittel zu billigen. Die Reichsgewerkschaft hat durch die Art ihres Vorgehens das Streikrecht der Eisenbahnbeamten selbst gefährdet. Trotz aller Forderungen verschlechtert sich die Lage der Arbeiterkraft von Tag zu Tag. Als Abhilfe empfiehlt man uns die Verlängerung der Arbeitszeit. Alle Angriffe gegen den Achtstundentag werden wir auf das entschiedenste zurückweisen. Wir treten für die Erfüllungspolitik ein, geben aber die sozialen Organisationsfragen der Arbeiterkraft nicht auf.

Der zweite Verhandlungstag brachte die Debatte über diesen Geschäftsbericht, wobei zunächst ein kommunistischer Delegierter scharfe Kritik übte, auf den ein Vertreter der Unabhängigen, ebenfalls mit mancherlei Vorwürfen gegen die Bundesleitung, und weiterhin ein Mehrheitssozialdemokrat folgte.

Handel und Verkehr.

Die Erhöhung der Fernspreckgebühren, die zum 1. Juli in Kraft tritt, beträgt für alle festen und allgemein gültigen Sätze der Fernspreckordnung 160 Prozent, die an die Stelle des bisher nur 80 Prozent betragenden Zuschlages treten. Ausgenommen von dieser Erhöhung sind alle diejenigen Gebühren, welche nur von Fall zu Fall eingezogen werden, also die Gebühren für Verlegungen und die Kosten für die Ausbesserung der Apparate. Ebenso bleiben auch die Bestimmungen über den einmaligen Fernspreckbeitrag unverändert. Infolge der Erhöhung hat das Reichspostministerium eine außerordentliche Kündigungsfrist festgesetzt. Die Anschlußnehmer können ihre Anschlüsse oder auch die Nebenrichtungen zu den Anschlüssen, doppelte Hörer, Wender usw., deren Gebühren sich ebenfalls erhöhen, bis zum 25. Juni bereits zum 1. Juli bzw. 30. Juni kündigen, so daß durch die Erhöhung der Gebühren eine verkürzte Kündigungsfrist eintritt. Geändert wird die Art der Einziehung der Ortsgebühren, die jetzt nicht mehr vierteljährlich, sondern monatlich erfolgen soll.

Chadwick!
 8) *(Nachdruck verboten.)*
 Natürlich, sowas passiert nur in Berlin!
 Papa, du mußt so gut sein, mir Geld geben.
 Ich bin heute der reine Geldautomat, da —
 Hubert nahm den Hundertmarkschein.
 Dann abiet, Papa.
 Daß dir den Schein nicht wieder fliehe.
 Weißt nicht.
 Er ging schleimig die entgegengesetzte Richtung, obgleich er vortänzig keine Ahnung hatte, wo er den Expedienten Knaier finden konnte. Er wußte, daß der Herr Regierungsrat in solchen Sitzungen schwer zu genehen war, und machte, daß er fortam. Abirgung war die Adresse bald zu finden, und gewandt und nicht so zurückhaltend, wie der Herr Papa, sah er schon nach einer halben Stunde auf einem ebensolchen Wagen und fuhr dem Rahopplatz entgegen.
 Er war jetzt wieder veranlagt und bereit, ein Abenteuer zu erleben, und siehe da, das Geschick schien ihm günstig. Am Leipziger Platz bemühte sich ein ganz allerliebtes Mädchen, das eine schwere Riemmappe trug, den Rollwagen zu besteigen. Kein Wunder, daß ein abenteuerlustiger Nefereudart wie Hubert, ihr galant die Hand entgegenstreckte, die sie ohne Zögern ergriff. Ein rascher Schwung, und das reizende Mädchen landete neben ihm auf dem freien Sitz auf der Bank.
 Danke sehr.
 Aber bitte, gnädiges Fräulein!
 Sie lachte aus vollem Halse, und das machte ihr hübsches, Knuges Gesicht noch netter.
 Die böse Straßenbahn. Er versuchte ein Gespräch. Aber im Gegenteil, mir macht das riesigen Spaß. Abirgung hat's viel Gutes. Man braucht nicht so pünktlich im Bureau zu sein.
 Gnädiges Fräulein sind im Bureau?*

Natürlich, aber jetzt fahre ich heim. Heute schließen wir früher.
 Sie wohnen am Rahopplatz?
 Ich wo, ich wohne gar nicht in Berlin. Ich wohne in Hermitt.
 Hermitt? Wo liegt denn das?
 Sie können Hermitt nicht? Zwanzig Minuten Stadtbahn.
 Ich bin erst seit gestern in Berlin. Wir suchen erst Wohnung.
 Ach herrje, das tut mein Chef auch, gelingt ihm aber vorbei.
 So schwer ist's?
 Nein unmöglich. Aber wir wohnen im Vorort. Bradtholm. Nicht am Wald. Großer See. Mir kann Berlin gestohlen bleiben.
 Da müßte man auch nach Hermitt ziehen.
 Arriegen Sie auch keine Wohnung?
 Die ungezwungene Art, wie das Mädchen plauderte, entzückte Huberts leicht erregbares Herz — er suchte nur nach einer Gelegenheit, sich vorzustellen, da sagte sie plötzlich:
 Hallo, da ist Blumenhof, da wohnt der Oke. Auf Wiedersehen und nochmals danke schön!
 Er war noch etwas sagen konnte, war sie leichtsinnig von dem fahrenden Wagen abgesprungen und stand nun unten, nickte ihm noch einmal lachend zu, denn er hatte ihr auch gefaselt, und verschwand in einem Hause.
 Am liebsten wäre Hubert gleichfalls abgesprungen und hätte einfach vor der Tür gewartet, aber das ging noch nicht. Sie war ja ein anständiges Mädchen, das sah man ihr an, wenn sie sich auch etwas burleskos gab. So fuhr er denn weiter, aber Berlin gefiel ihm heute doch schon wesentlich besser!
 Indessen war der Herr Regierungsrat die ganze Potsdamer Straße hinuntergegangen. Er wäre bis Danzig zu Fuß gelaufen, ehe er sich herabgelassen hätte, einen Rollwagen zu besteigen. So oft ein solcher vorüberkam, schämte er sich noch seiner Frau und seiner Tochter! Aber auch der längste Weg hat ein Ende, und endlich stand

er, trotz des kalten Olobertages, schweißtriefend vor dem Wohnungssamt.
 Ein Börner empfing ihn.
 Wohin?
 Ich suche eine Wohnung.
 Erster Stock, dritte Tür.
 Wieder ein Diener und ein langer Korridor, auf dem eine Menge wartender Menschen auf Holzbanken saß. Keine Herrschaft und Arbeiter.
 Ich suche eine Wohnung.
 Hier.
 Der Mann gab ihm eine Pappkarte mit einer Nummer.
 Ich habe nicht lange Zeit.
 Dann hätten Sie erst gar nicht kommen sollen.
 Erlauben Sie, in welchem Zone sprechen Sie mit mir? Ich bin der Regierungsrat Dieterich aus Danzig.
 Das geht mich nichts an, ich teile nur die Nummern aus.
 Bitte, melden Sie mich.
 Allens nach de' Reihe. Sie haben Nummer zwölf, jetzt ist viers dran.
 Wo ist das Wartezimmer?
 Hier!
 Da soll ich —?
 Herrjott, Mann, sein Sie nich' so langweilig. Wollen Sie de' Nummer oder nich'? Hier warten noch mehr!
 Der Regierungsrat sah, daß ihm schon wieder das Unangenehmste geschah, was es für ihn gab, daß die Menschen aufmerksam wurden. Er nahm seine Karte und stellte sich an das Fenster.
 Nummer fünf!
 Eine dicke Frau stand auf und verschwand in einer Tür. Das ganze Selbstbewußtsein des Herrn Regierungsrates empörte sich — er war zu einer einfachen Nummer herabgesunken. Es dauerte eine Viertelstunde, dann kam der neue Ruf:
 Nummer sechs!

(Fortsetzung folgt.)

Zahle ab Montag bis mit Donnerstag
für gebündelte Zeitungen
6,—

Lumpen 3,50
Maschinenguß 4,—
Alt-Eisen u. sämtliche
Metalle



die allerhöchsten Tagespreise!

Richard Schubert
Hermsdorf bei Dresden

Telefon Amt Hermsdorf Nr. 74.

Buchdruckerei der Ottendorfer Zeitung
Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

<ul style="list-style-type: none"> Privat-Drucksachen: Einladungen, Menüs Programme, Tenz- Spiele- u. Waiskarten Nachmittagszeiten Feuilletons Viel-Verlobungs- u. Gleichwärtigkeiten Vermählungs- und Teuerungsanzeigen Dankgebungen etc. 	<p>◆ Eine vornehm aus- gestattete Druck- schei- ne verfügt wie über Brock. ◆</p>	<ul style="list-style-type: none"> Geschäfts-Drucksache: Formulare, Tabellen Briefbogen, Kuverts Rechnungen, Post- karten, Lieferscheine Palstadressen Quittungen, Adress- karten, Reine-Avis Wechsel, Zirkulare Prospekte, Kataloge Preislisten etc. etc.
---	--	---

Geschmackvolle Ausführung ·· Billigste Preisstellung
Ausarbeitung von Massen-Aufgaben in kürzester Zeit

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien

Beste Einführung in die Wirtschaftspraxis der Gegenwart!

Allgemeine Wirtschaftskunde
Wohlfeile Ausgabe von „Natur und Arbeit“

Von Professor Dr. Alwin Doppel

Mit 218 Abbildungen im Text, 23 Kartenbeilagen und 24 Bildtafeln
in Farbendruck, Hochätzung und Holzschnitt

2 Bände in Leinen gebunden

Verlagsankündigungen mit Bildproben kostenfrei durch jede Buchhandlung

Elektrische Taschenlampen

in wirklich guter Qualität,
prima Trockenbatterien
von hervorragender Leuchtkraft, sowie
Metall- und Kohlenfaden-Birnen

empfiehlt äußerst preiswert

**Hermann Rühle,
Ottendorf-Okrilla.**

Frauen-Verein.
Donnerstag, den 29. Juni,
abends 8 Uhr
im Gasthof zum „Sirs“
Zusammenkunft.
Einer zahlreichen Beteiligung
sicht entgegen. D. V.

Jugend-Vereinigung
Wir fahren Sonntag, den
2. Juli, früh 4,15 Uhr ab
Ottendorf-Okrilla Stp. zum
Bosauenseest nach
Bautzen.
Zahlreiche Beteiligung er-
wünscht. Anmeldung bis
Sonntagabend 6 Uhr im Pfarr-
haus. Andere Jugendliche
und Gemeindeglieder können
sich beteiligen.
Pfarrer Gräf.

Orts-Verein
Montag, den 3. Juli,
abends 8 Uhr in der Röder-
talschänke
Versammlung
mit Vortrag über das Thema
„Lasset uns Menschen
magen“.

Verloren!
Macktasche mit Stumpf-
längen. Gegen Befolgung
abzugeben in der Geschäfts-
stelle dsa. Bl.

Zur Ausführung von
Grabdenkmälern
in jeder Gesteinsart
sowie Anfertigung von
Einfassungen
empfiehlt sich
Max Chronische
Bildhauerei
Lansa am Friedhof
(vorm. A. Wittwer)

Schlosser = Lehrling.
1 1/2 Jahr gelernt sucht
Lehrstelle
in hiesiger Umgebung oder
Dresden.
Angebote an die Geschäfts-
stelle dsa. Blattes.

Saubere
Aufwartung
halbe Tageweise gesucht.
Adressen bitte in der Ge-
schäftsstelle dsa. Bl. nieder-
zulegen.

Ihr Kopfhaar
retten Sie, wenn Sie
A-ZON
Kräuter-Haarwuchswasser
gegen Haarausfall verwenden.
Glänzend begutachtet! Zu
haben bei Friseur Wänsche
Ottendorf.

**Bettfeder -
Reinigung**
hält sich bestens empfohlen.
Reinigen
jeden Dienstag u. Freitag.
Bestellungen erbitten im voraus.
Erhard Haufe, Königsbrunn
Hintere Gasse Nr. 4.

Zünftliches und echtes
**Pergament-
Papier**
empfiehlt
Hermann Rühle
Buchhandlung.

Durch einen grossen Abschluss bin
ich in der Lage

**Fahrrad-Mäntel
und Schläuche**
zu ganz aussergewöhnlich billigen Preis
abzugeben. Ferner empfehle mein reich-
haltiges Lager in
**Fahrrad-Bedarfs-
und Zubehörteilen**
einer geneigten Beachtung.
Rudolf Plesehinger
Radebergerstr. 3p.

An unsere geschätzten Leser!
In ganz Deutschland sind die Zeitungen auch am
1. Juli wiederum gezwungen, ihre Bezugspreise zu erhöhen.
Zu den ganz enormen Druckpapierpreisen sind in der Zwischen-
zeit weitere Steigerungen gekommen. Die Unkosten steigen
andauernd, wie denn überhaupt die besonderen Belastungen
der Presse sich noch außer der allgemeinen Teuerung un-
vermindert geltend machen. Auch wir sehen uns daher ge-
zwungen den Bezugspreis von 1. Juli ab auf monatlich
15 Mark bei Zustellung durch die Boten zu erhöhen, um im
öffentlichen Interesse und im Interesse ihrer Leser den
Betrieb unter so erschwerten Umständen aufrecht-
zuerhalten.
Verlag der „Ottendorfer Zeitung“.

Sämtliche Zeitschriften

<ul style="list-style-type: none"> Berliner Illustrierte Zeitung Das ist die Daheim Dies Blatt gehört der Hausfrau Dieser Hausfrau Deutsch. Wäsche u. Handarbeitsz. flies Haus Nach Feierabend Sachsenland Der gemütliche Sonntag Die Wäsche-Zeitung Das Kränzchen 	<ul style="list-style-type: none"> Modenzeitung für deutsche Haus Mode und Haus Elegante Mode Große Modenwelt Deutsche Modenzeitung Modenschau Der Modist Der Pfleger Schneiderei für Gerichten etc. Häusliche Kunst Die Wäsche Neuer deutscher Volkshand
--	---

liefert prompt und sendet uns Haus

Hermann Rühle,
Buchhandlung.

**Die Zeitung mit
9 Beilagen**

Lustiges Blatt (illustrierte Witzbeilage) /
Deutsches Heim / Kunst, Wissen, Schrifttum
/ Natur und Technik / Gerichtssaal / Reich
der Frau / Kinderheim / Briefmarken-
sammeler / Kurztitel der Berliner Börsen

und
Kostenloser Unfallvergütung
bis zu 3000 Mark für alle Leser und deren
Ehefrauen nach Maßgabe der Bestimmungen
das ist die

**Berliner Allgemeine
Zeitung**
Monatlich 22,00 Mark bei der Post oder beim Verlag
Berlin SW 68, Ullsteinhaus / Probennummer kostenlos

